Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellv. Generalkom. des 14. A.-K. vom 15. Januar 1918, Nr. A 15330 B.P.S., betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten u. anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Emmendingen, den 17. Januar 1918.

Großh. Bezirksamt.

Oeffentliche Aufforderung

In letzter Zeit macht sich namentlich in den Gebäuden in höherer Lage der Stadt ein ziemlich fühlbarer Wassermangel bemerkbar und ist anzunehmen, daß innerhalb des Stadtgebietes Wasser aus der Leitung auf unbekanntem Wege entwickt. Dies ist umso wahrscheinlicher, als durch die Zuleitung von den Quellen und durch das Pumpwerk Wasser in genügender Menge vorhanden sein müßte.

Wir richten deshalb an die verehrl. Einwohnerschaft die dringende Bitte uns bei der Auffindung dieses Mißstandes dadurch behilflich zu sein, daß alle, hauptsächlich in den Nachtstunden an den Hauleitungen wahrnehmenden Geräusche unverzüglich beim Stadtbauamte angemeldet werden.

Gleichzeitig dringen wir hiermit zur Kenntnis, daß ein Installateur sämtliche Hausleitungen auf ihre Dichtigkeit nachprüft und eventl. nötig werdende Ausbesserungen auf Kosten des Hauseigentümers ausführt.

Die Zahlungen hierfür sind nach Aufforderung nur an die Stadtkasse Emmendingen zu leisten.

Emmendingen, 19. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Bekanntmachung

Die Frist zur Ueberfassung der Gräber an die Angehörigen der in den Jahren 1886 und 1887 Beerdigten kann auf Antrag um weitere 30 Jahre zum halben Preis verlängert werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Beifügen, daß Anträge auf Verlängerung innerhalb drei Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Gemeinderat schriftlich einzureichen sind, widrigenfalls jeder Anspruch auf Erhaltung der Grabstätten verloren geht und die Friedhofverwaltung über solche verfügt.

Etwaigen Anträgen sind die von hier seinerzeit ausgestellten Urkunden beizufügen.

Emmendingen, den 27. Dezember 1917.

Der Gemeinderat.
Rehm.

Bekanntmachung.

Brennstoffversorgung betr.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Bezirkskohlenstelle vom 15. Januar ds. Js. bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß Anträge auf Umschreibungen der bisher bei Kohlenhändler Röhr eingeschriebenen Haushaltungen auf die Kundenlisten der Kohlenhändler Veit, Hafner und Gaswerk, unter Vorlage der Brennstoffkarte beim Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 2, 1. Stock entgegengenommen werden und zwar:

am Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags von 2–6 Uhr die Nummern 1 bis mit 150

am Donnerstag, den 24. Januar, nachm. von 2–6 Uhr die Nummern 151 bis mit 320.

Emmendingen, den 21. Januar 1918.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Wir sind in der Lage, für Beträge, die uns zur Zeichnung für die nächste Kriegsanleihe fest überwiesen werden, vom Tage des Eingangs bis zum ersten Einzahlungstage eine Vergütung von

4½%

zu gewähren.

Freiburg i. Br., Januar 1918.

Bank für Handel u. Industrie Niederlassung Freiburg i. B.
Dresdner Bank, Filiale Freiburg i. B.
Freiburger Gewerbebank e. G. m. b. H.
Bankhaus J. A. Krebs.
Rheinische Creditbank, Filiale Freiburg i. B.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstraße 56,
Depositenkasse: Kaiserstraße 68.
Süddeutsche Diskonto Gesellschaft A. G.

Jeder Soldat freut sich

wenn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet wöchentlich nur 25 Pfg. Genaue Adresse erbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme von nah und fern beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

B. Schär

sprechen wir hiermit unsern wärmsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schmitt für die sinnreichen Trostworte am Grabe sowie auch in der Kirche. Auch der Firma Sauter A.-G. sowie der Arbeiterschaft für den erfreulichen Nachruf unsern innigsten Dank. Ebenfalls sei der Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege und allen Kranzspendern unser verbindlichster Dank ausgesprochen.

Teningen, den 21. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Da Kerzen

schwer erhältlich, empfehle ich meine heute eingetroffenen gefahrlosen **elektrischen**

Leuchter u. Lampen

für jeden Gebrauch praktisch.

M. Markus.

Haben wir als Vater und Mutter unsere Pflicht getan?

Diese Frage werden viele Eltern mit „Ja" beantworten, doch wird nur allzuoft etwas vergessen. Sind bei plötzlichem Tode von Vater oder Mutter die Mittel vorhanden, um die sofort in erhöhtem Maße auftretenden materiellen Anforderungen zu decken? Sind alle Vorkehrungen getroffen, damit zu dem Schmerze über den Verlust eines lieben Angehörigen nicht auch das Moment der Geldsorge komme?

Die Sterbekassenversicherung
(Versicherung ohne ärztliche Untersuchung)
des kais. königl. priv. Gisela-Vereins
(Zweigniederlassung München, Rindermarkt 10)
bietet eine Vorsorge für alle Lebensverhältnisse. Gesamtvermögen am 31. Dezember 1915 rund 92 Mill. Mark.

Lebensversicherungen ohne ärztliche Untersuchung, ohne Gesundheitszeugnis! Lebensversicherungen ohne Zuzahlung!

Mache ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.

Allen Bruchleidenden

kann ich ihre Bänder nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine **neue** Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Maß aus Leder ohne jede lästige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.

Ferner empfehle: **Gummibänder** für **Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche.** **Bandagen** für **Mutervorfälle, Leibbinden.** Stets nach Maß und Fall angefertigt, gutsitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,** Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kaum man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 80 Pfg. wöchentlich. Der Versand wird täglich pünktlich besorgt.

Domino-Preisaufgabe.

Die auf nebenstehenden Dominosteinen vermerkten Bestabteen ergeben, richtig geordnet, ein bedeutungsvolles Wort. Unter die Einsender der richtigen Lösung gelangen die nachstehend verzeichneten Gegenstände gratis zur Verteilung:

Voilet. Tafelservis	Wert M. 400	Sprechapparat	Wert M. 150
Gold, Herren- und Damen-Armband-Uhr je M. 200		Photograph. Apparat	„ M. 130
		5 Preise	im Werte von je M. 100
Stoff zum seidenen Kleide	M. 200	20 Preise	„ „ „ „ „ 5

Für obige Gegenstände zahlen wir auf Wunsch auch den Barbetrag aus. Ferner gelangen zur Verteilung:

20 000 Trostpreise im Werte von je Mk. 2.—

Schicken Sie noch heute Ihre Lösung in verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen Adresse ein. **Sie verpflichten sich zu nichts.**

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen die Reellität unseres Unternehmens. Briefe aus dem Felde können nicht beantwortet werden.

Falls Sie Auskunft wünschen, ob Ihre Lösung richtig ist, erhalten Sie dieselbe innerhalb 14 Tagen und wird Ihnen dann zugleich der Termin der Preisverteilung bekanntgegeben. In diesem Falle ist der Lösung Rückporto für unsere Auskunft, d. i. für Drucksachen-Porto etc. beizufügen. Schreiben Sie noch heute an

Bären-Verlag, Charlottenburg II.

Braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Für sofort od. 1. Febr. fleißiges **Alleinmädchen** nach Freiburg gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Für sofort oder auf Ostern **Schneider-Lehrling** gesucht. 200
Schneidermeister
Rob. Held, Kenzingen

Taschenlampen Batterien frisch eingetroffen,
M. Markus.

Wohnung

mit 4 bis 5 Zimmern, mögl. mit Gas, Wasser, Bad und Garten (mind. 400 qm) von besserer Familie ohne Kinder auf 1. April 1918 gesucht. Gefl. Angebote auch getrennt für Wohnung und Garten mit Angabe sämtlicher Zubehörden erbeten unt. Nr. 195 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Ein neuer **Leiterwagen** zu verkaufen.
Meier, Eichstetten Haus 47.

Verloren

Gestern abend 6 Uhr ein Geldbeutel von Freiburg bis Bahnhof Emmendingen (ab 7.30 Uhr) Abgabe gegen Belohnung.

Geldbeutel

mit 175 Mark Inhalt. Redl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Verlag des Blattes abgeben zu wollen.

Bettnässen

ist heilbar. Garantie. Auskunft umsonst. Blüchporio. 55
Frau Stadelmann, Langwedel Bremen.

Bettnässen

Beseitigung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben Ausk. unentgeltl. Sanitätsv. Hirth i. B., Flößerstr. 23.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen

auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschriften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern mit Selbstverschluss.

Kaiserl. u. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Oesterreichischer Phönix in Wien
Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.

Unsere staatlich genehmigte

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arzt, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode

Von grösster Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft. 791

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.27 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. des Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Druck u. Verlag v. Decker & Dölter, Emmendingen. Gegründet 1869.

Nr. 19. (Evang.: Eucharistias.) Emmendingen, Mittwoch, 23. Januar 1918. (Kath.: Emerentiana.) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tag und zu einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergebens an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit mäßig.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Argonnen nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer, in der Gegend von Flirey leitete das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front
und an der
Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 22. Januar, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Heeresbericht von gestern. Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Ochridasees etwas lebhaftere Feuertätigkeit. Westlich des Sees führten unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungsgefechte aus. Im Vernabogen und östlich von Dobropolje wiederholte Artilleriekrommelfeuer. Im Süden von Huma drangen unsere Stoßabteilungen in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit britischen Gefangenen zurück. Im Süden von Belasitza wurden englische Infanterie-Abteilungen unter unser Artilleriefeuer genommen und zerstreut. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht der Agence Milli:

1. Dardanellen: In kühnem Angriff stießen gestern der Panzerkreuzer „Javus Selim" und der kleine Kreuzer „Midilli" samt einigen Torpedobooten aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei Imbros festgestellt waren, zu vernichten. Zwei feindliche Monitore und zwar der Monitor „Raglon" (4—5000 Tonnen) mit zwei 35,6-Zentimeter-Geschützen), ferner der Monitor „M. 28" (500 Tonnen) mit einem 23,4 und einem 15,2-Zentimeter-Geschütz, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen, eine Signalstation und zahlreiche Munitionsdepots wurden vernichtet. Beiderseits herrschte rege Fliegertätigkeit. Ein feindliches Flugzeug wurde im Lauf des Kampfes abgeschossen, ein anderes schwer beschädigt. Unsere Küstenbatterien beschossen erfolgreich feindliche Torpedoboote. Auf der Rückfahrt sank die „Midilli" durch mehrfache Minentreffer.

2. Palästinafront: Nach Luftkampf wurde ein englisches Flugzeug hinter unseren Linien zur Landung gezwungen. Die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung wurde gefangen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Amtlich.) Im Südwestteile des Sperrgebiets um England fügten unsere rastlos tätigen U-Boote dem Gegner einen Verlust von

10 000 Bruttoregistertonnen

Handelsschiffsraum zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Vermeskanal und St. Georgskanal unter stärkster feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich drei größere Dampfer von über 4000 Tonnen, ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colmere", der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Berlin, 22. Jan. (Amtlich.) Unsere U.-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit besonders gutem Erfolg gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. 7 Dampfer und 2 Segler mit rund

27 000 Bruttoregistertonnen

sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant Becker (Franz).

Alle Dampfer bis auf einen waren bewaffnet und fuhren meist in stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport", „Steelville", „Atlanton" und „Arab", deren Vernichtung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde mit besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohle verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatten einer, der sehr starken Detonation nach zu urteilen, Munition geladen. Ein anderer, anscheinend mit Reis tiefhaltender Dampfer wurde im Artilleriegefecht schwer verfolgt, auf die Klippen der Küste der Cyrenaika gejagt und dort trotz des Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler mit dem Namen „Guiseppe" und „San Antonio" waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 22. Jan. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Versenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden. Man nimmt sogar wahr, daß aus einem und demselben Geleitzuge mehrere Dampfer herausgeschossen wurden, während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum Opfer fiel. Diese Steigerung unserer Erfolge zeigt, daß auch das Geleitzugsystem nicht das von unseren Feinden erhoffte und unbedingt zuverlässige Abwehrmittel bietet. Auch wenn wir keine einzigen Schiff verlören, schreibt das „Journal of Commerce" in seiner Nummer vom 27. Dezember, bedeuten Geleitzüge eine Vergeudung von Frachtraum. Indem sich ein zuweilen aus 20 und mehr Schiffen bestehendes Angriffsgeschwader im gemeinsamen Treffpunkt versammelt, verrinnt viel unnütze Zeit. Im Hafen entstehen vielfach neue Verzögerungen durch Warten auf diejenigen Transporte, die mangels entsprechender Einrichtungen nicht sofort gelöscht werden können. Der französische Verpflegungsminister Boret schätzte im Senat am 28. Dezember die Verminderung der Transportmöglichkeit durch die Geleitzüge auf 20 Prozent und in der „Times" vom 28. Dezember schreibt „S. Allen", Vorsitzender der Rhedwischen Postdampfschiffahrtsgesellschaft, daß die Notwendigkeit, in Geleitzügen zu fahren die auf der Reise zu verwendende Zeitspanne verdoppelt.

*

Ein Vorstoß in den Dardanellen.

Mehrere englische Kriegsfahrzeuge und ein 10 000 Tonnen-Dampfer vernichtet.

Der kleine Kreuzer „Breslau" gesunken.

WTB. Berlin, 22. Jan. (Amtlich.) Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer Sultan Javus Selim (früher Goeben), der kleine Kreuzer „Midilli (früher „Breslau") und Torpedoboote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Flieger einwandfrei festgestellt waren. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 10 000 Tonnen versenkt, mehrere Hulks schwer beschädigt. Die englische Signalstation in der Kephalo-Bucht wurde zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli" durch mehrere Unterwassertreffer von Minen oder Unterseebooten gesunken, „Sultan Javus Selim" kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen in der Enge bei Nagara leicht fest. Er ist nicht, wie in der englischen Meldung behauptet wird, mit schweren Beschädigungen auf Strand gesetzt worden.

(Die türkischen Streitkräfte haben trotz außerordentlicher zahlenmäßiger Unterlegenheit sich nicht abschrecken lassen, im minenversuchten Fahrwasser die Offensive zu ergreifen und erfolgreich durchzuführen. Leider scheint man mit dem Verluste der Mannschaft des kleinen Kreuzers „Midilli" (ehem. „Breslau") rechnen zu müssen. D. R.)

Von den Friedensverhandlungen.

WTB. Berlin, 22. Jan. Wie die Abendblätter melden, ist von dem gegenwärtigen Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk Herrn Joffe bei der deutschen Friedensdelegation eine Mitteilung eingegangen, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte in Charkow zwei Bevollmächtigte zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ernennen und daß die russische Delegation diese beiden Herren als Mitglieder aufgenommen habe. Aus den begleitenden Schriftstücken geht hervor, daß die Regierung in Charkow dem Generalsekretariat in Kiew und der dortigen Zentralrada das Recht, im Namen der Ukraine zu unterhandeln, abspricht. Diese Körperschaften stellten lediglich Organe der Bourgoisie dar. Die Charkower Regierung, die eine Filiale der Bolschewiki darstellt, sucht ihren Anschluß an die Petersburger Regierung als dem Zentralorgan Altrußlands und der föderativen Gesamtrepublik des ehemaligen Zarenreiches. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Kiewer Regierung zu dieser neuen Sachlage stellen wird.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Berlin, 22. Jan. In dem amtlichen Dekret, durch das die verfassunggebende Versammlung aufgelöst worden ist, heißt es: Die russische Revolution hat von Anfang an die Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernabgeordneten als Massenorganisation aller arbeitenden ausgebeuteten Klassen anerkannt. Im Verlaufe der ganzen ersten Periode haben sich die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und erstarkt, indem sie aus eigener Erfahrung die Illusionen des Einverständnisses mit der Bourgeoisie, die Fälschheit der Formen des bourgoisiedemokratischen Parlamentarismus erkannten und zu dem Schlusse kamen, daß die Befreiung der unterdrückten Klassen ohne Lösung von diesen Formen und jeden Einverständnisses unmöglich ist. Als Versuch eines Bruches erschien die Oktoberrevolution, die Uebergabe der ganzen Macht in die Hände der Sowjets. Die arbeitenden Klassen mußten sich durch die Erfahrungen davon überzeugen, daß der alte bourgeoisistische Parlamentarismus sich überlebt hat, daß er nicht mitarbeiten kann an der Aufgabe der Verwirklichung des Sozialismus, daß nur die Massenorganisation (die Sowjets) im Stande sind, den Widerstand der besitzenden Klassen zu beseitigen und den Grund zur sozialistischen Gesellschaft zu legen.

Die am 18. Januar eröffnete verfassunggebende Versammlung vertritt auf Grund der allen bekannten Umstände die Mehrheit der Partei der rechtsstehenden Sozialrevolutionäre, der Partei des Kerenski, des Awksentiew und des Tschernow. Es war klar, daß diese Partei sich weigern würde, dem vollkommen klaren, keine falschen Auslegungen zulassenden Vorschlag des höchsten Organs der Sowjetmacht, des Zentralausführungskommitees der Sowjets, zur Besprechung der Rechte der arbeitenden und ausgebeuteten Volksklassen, die Oktoberrevolution und die Macht der Sowjets, anzuerkennen. Damit hat die verfassunggebende Versammlung jede Verbindung zwischen sich und dem durch die Sowjets vertretenen Rußland unmöglich gemacht. Der Weggang der Bolschewiki und der linken Sozialrevolutionäre, welche zur Zeit die größte Mehrheit in den Sowjets darstellen, die das Vertrauen der Arbeiter, Soldaten und Bauern genießen, aus der verfassunggebenden Versammlung, war unausbleiblich. Es ist klar, daß der übriggebliebene Teil der verfassunggebenden Versammlung nur eine Rolle des Verdeckens der Ziele der Bourgeoisistischen Demokraten und Schwächung der Macht der Sowjets führen kann. Deshalb beschloß das Zentralausführungskomitee, die verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

WTB. Newjork, 21. Jan. Die „Associated Preß" meldet aus Petersburg vom 21. Januar: Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenski, Schingareff und Kokowzow, wurden letzte Nacht in dem Marinehospital, wohin sie aus der Peter Paul-Festung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet. Ein Dutzend bewaffneter Männer drang in das Hospital ein, fragte, wo die Minister liegen, und feuerten sechs Schüsse auf Schingareff und zwei auf Kokowzow ab. Beide wurden getötet. Die Mörder verließen darauf das Hospital.

Weiter wurde gestern ein Mordversuch gegen den bolschewistischen Wahlkommissar Trotzky unternommen. Die Kugel streifte ihn nur.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 23. Jan. (Privattelegramm.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Basel berichtet wird, vernimmt „Echo de

Paris", daß das Komitee der Ministerpräsidenten und der Kriegsminister der alliierten Länder sich wahrscheinlich in der nächsten Woche unter dem Vorsitz von Clemenceau versammeln werde. Im Versailler Kriegskomitee werden auch die Vereinigten Staaten und Griechenland vertreten sein.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani veröffentlichte, wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Lugano berichtet wird, die „London Gazette" ein Dekret, durch das der italienisch-englische Vertrag Rechtskraft erhält, der die Engländer in Italien und die Italiener in England zum obligatorischen Militärdienst verpflichtet.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Schweizer Blättermeldungen aus London zufolge berichtet der „Berliner Lokalanzeiger": Nach einer Reutermeldung aus Delhi werden Lord Chelmsford, Vizekönig von Indien und Montagu, Staatssekretär für Indien, am 21. Januar zusammentreffen, um den Vorschlag für eine Verfassung des indischen Reiches zu besprechen. Diese Besprechungen werden eine Woche dauern. Die Gouverneure vom Bombay und Madras sowie alle Provinzialverwalter werden den Beratungen beiwohnen.

WTB. London, 20. Jan. Reuter. 320 britische Kriegsgefangene, die aus Deutschland zurückgekehrt sind, kamen heute auf den Schiffen „Sindoro", „Zeeland" und „Königin Regenta" in Boston (Lincolnshire) an. Ein zweiter Transport deutscher Kriegsgefangener, die zur Internierung in Holland oder zur Heimbeförderung nach Deutschland bestimmt sind, geht morgen von Boston ab.

Vom rumänischen Königspaare.

Sch. Rotterdam, 22. Jan. (Privattelegramm.) „Daily Chronicle" meldet aus Jassy: Das Königspaar befindet sich seit Mittwoch voriger Woche nicht mehr in Jassy. Sein jetziger Aufenthalt wird von Bratianu, der noch immer das Gesamtministerium führt, nicht bekannt gegeben. Deputierte des rumänischen Soldaten- und Arbeiterrats amtieren in mehreren Ministerien. (z. K.)

Der Rat von Flandern.

WTB. Brüssel, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Das Zentral-Vlämische Pressebüro veröffentlicht eine Mitteilung des Rates von Flandern, in der es heißt: Entsprechend den in seinen Kundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Zielen, hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 12. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. In Verfolg dieser Erklärung legt der Rat von Flandern sein Amt von der vlämischen Landestagung vom 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen.

Der Krieg mit Italien.

Sch. Zürich, 22. Jan. (Privattelegramm.) Der „Corriere della Sera" meldet: Die Untersuchungskommission zur Aufklärung der Ursachen des italienischen Rückzuges vom Isonzo beschloß die verantwortliche Einvernehmung des früheren Generals Cadorna. Der Kriegsminister gab die Ermächtigung zur Einvernahme des Generals, welcher nach Rom berufen wurde. (z. K.)

Eine rumänische Antwort an Lloyd George.

WTB. Köln, 21. Jan. Der ehemalige rumänische Gesandte in Berlin Dr. Beldiman veröffentlicht in der „Kölnischen Zeitung" einen Aufsatz über Rumäniens Schicksal im Lichte von Lloyd Georges Kriegszielrede. Der Verfasser erinnert an das von Lloyd George gemachte Versprechen der Wiederherstellung Rumäniens, fragt, welche Machtmittel denn Großbritanniens angesichts der im Osten geschaffenen Lage noch besitze, um diese Wiederherstellung verbürgen zu können und erklärt, diese Machtmittel seien gleich Null. Das von Bratianu mit dem Zarenreiche im Sommer 1916 geschlossene Bündnis habe Rumänien die Bukowina, Siebenbürgen und das Banat versprochen, habe sich also für die Vernichtung der habsburgischen Monarchie als Großmacht verbürgt. Diese geschichtliche Tatsache könne nicht aus der Welt geschafft werden.

Mit scharfen Worten geißelt Beldiman das Programm der illusorischen Wiederherstellung, wie Lloyd George es für Rumänien entwickle, und ruft aus: „Dafür mußte Rumänien in eine Katastrophe ohnegleichen gestürzt werden! Dafür mußte Großbritannien in der rumänischen Petroleumindustrie die größte Brandstiftung dieses Weltkrieges vornehmen und unermeßliche Werte unseres nationalen Reichtums zerstören." Dr. Beldiman schließt seine bemerkenswerten Ausführungen mit dem Hinweis: „Der Wiederaufbau unseres schwer geprüften Vaterlandes kann einzig und allein mit Hilfe unserer früheren Verbündeten erfolgen, die gegen ihren Willen durch die verhängnisvolle Politik Bratianus gezwungen wurden, Rumänien zu erobern. Nur die entschlossene, zielbewußte Rückkehr zur Politik unserer Väter, nur ein vollständiger Anschluß an die Mittelmächte kann uns das Heil und die Zukunft unseres Vaterlandes verbürgen."

Neuer Ausbruch des Vesuvs.

Der in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Neapel gelegene Krater des Vesuvs hat seit mehreren Tagen wieder seine unheilvolle Tätigkeit begonnen. Große Massen von Lava entrinnen den zahlreichen Rissen des Kraterrandes und wälzen sich in westlicher und südwestlicher Richtung die Abhänge hinab dem Meere zu. In erster Linie scheinen wieder die Orte am Meere bedroht zu sein, die schon während der Ausbrüche der letzten Jahre besonders gefährdet erschienen und zu denen in erster Linie Torre-Annunciata, Torre-del-Greco, Portici, Resina und San Giorgio gehören. Auch Boscotrecase soll von seinen Einwohnern bereits verlassen sein. Die italienische Regierung hat sofort die Räumung aller bedrohten Ortschaften angeordnet. Der Vesuv ist einer der wenigen feuerspeienden Berge, deren Tätigkeit seit Menschengedenken ununterbrochen angehalten hat. Bekanntlich ist namentlich der Ausbruch des Jahres 79 n. Chr., dem bekanntlich die Städte Herkulanum, Pompeja und Stabiae zum Opfer fielen; ferner die Ausbrüche von 1631, 1730, 1794, 1850, 1858, 1868, 1872 und 1906.

Ein neuen Ausbruch des Vesuvs

Ein Rückblick.

Es ist jetzt genau ein halbes Jahr her, daß unter dem Eindruck von Vorgängen, die erst eine kommende Zeit genau aufklären wird, eine Mehrheit des deutschen Reichstages jene Resolution vom 19. Juli beschloß, die von der Meinung ausging, daß durch weitgehendes Entgegenkommen unsererseits, durch Verzicht auf Annexion und Kriegsentschädigung, unsere Feinde zu einem Verständigungsfrieden geneigt gemacht werden könnten. Wenn man damals, in den ersten Wochen nach jenem Beschluß, auf das Trügerische dieser Hoffnung hinwies, so pflegten die Anhänger der Resolution zu erwidern, daß ihre Wirkung erst allmählich, im Lauf der Zeit dann aber sicher eintreten werde. Nach einem halben Jahr schreibt der „Schw. B." wird es jetzt gestattet sein, das Fazit zu ziehen:

Wie ist der Stand der Dinge, wie er sich seit dem 19. Juli gestaltet hat? In England, Frankreich und Amerika haben die führenden Männer der Regierungen nach neuesten Kriegszielerklärungen erlassen, die für uns die militärische Vernichtung, die politische Entehrung und wirtschaftliche Knebelung bedeuten; das naiv-schamlose Verlangen dieser Feinde, daß wir die Unbesiegten, den Siegespreis von 1870, das deutsche Elsaß-Lothringen, herausgeben sollen, zeigt, wie wenig es ihnen um Verständigung zu tun ist. Das geschlagene Italien hält an der Kriegspolitik fest, weil es in hoffnungslose Abhängigkeit von seinen Bundesgenossen geraten und zu selbstständigem Handeln nicht mehr imstande ist. Mit Rußland wird über den Frieden verhandelt. Daß es soweit gekommen ist, das ist aber, wie alle Welt weiß eine Folge unserer Siege und ein Verdienst des guten deutschen Schwerts, nicht etwa jenes Reichstagsmehrheitsbeschlusses. Im Gegenteil: was wir jetzt bei diesen Verhandlungen von Brest-Litowsk erleben, das zeigt auch dem Blinden, welche Wirkung der Anschein von Schwäche und innere Uneinigkeit in Deutschland auf unsere Feinde ausübt. Denn mit jedem Tag zeigt es sich mehr, daß für die Herrn Bolschewiki und ihren redegewandten Führer Trotzki Brest-Litowsk nur die Tribüne ist, von der aus sie ganz Europa und vor allem Deutschland revolutionieren zu können glauben. Nicht um sachliche Verhandlungen zur Herbeiführung eines baldigen Friedens ist es diesen Herren zu tun, sondern um Verbreitung ihrer Umsturzideen, um Propaganda für die Internationale, um die Aufpeitschung aller Völker zur Revolution nach russischem Muster. Wie könnten sie, die Besiegten, die Unterhändler eines wehrlos gewordenen, in den Zuckungen völliger Anarchie liegenden Staates es wagen, den Siegern in dieser Weise gegenüber zu treten, wenn sie dabei nicht auf verwandte Strömungen bei den Mittelmächten spekulieren könnten, wenn sie es bei Deutschland insbesondere mit einem in seinem Siegeswillen einigen und zur Ausnutzung seiner Siege entschlossenen Volk zu tun hätten. Aber sie werden sich hoffentlich täuschen mit ihrer Hoffnung auf den deutschen Parteihader. Wirklich im deutschen Volk herrscht heute das Gefühl: Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun wieder Taten sehen! Das allein ist der Weg, auf dem uns das Jahr 1918 zum Frieden führen wird. Auf diesem Weg gehen uns Männer voran, auf die unser Volk mit unerschütterlichem Vertrauen blickt: Hindenburg und Ludendorff. Was das Zusammenwirken dieser beiden Großen, das einzig dasteht in aller Geschichte, für uns bedeutet, wird erst die Nachwelt voll zu erkennen vermögen; sie wird dann auch erst recht würdigen können, was es heißt, daß Ludendorff, selbst angestattet mit den Gaben des großen, zu selbständigen Taten berufenen Heerführers, sich freiwillig über die ganze Dauer des Krieges in den Schatten Hindenburgs stellt und die Seele seines Generalstabs bildet. Beide Männer sind im Bewußtsein des deutschen Volkes untrennbar verbunden und die Träger seines Schicksals für Gegenwart und Zukunft geworden; von ihrem Wirken erwartet es nicht nur die glückliche militärische Beendigung des Krieges, sondern auch die Erlangung eines guten Friedens. Ein Friedensschluß, der die Fragen unserer militärischen Sicherung für die Zukunft, die Festsetzung der neuen Grenzen, die Bildung neuer Machtarstaaten usw. im Gegensatz zur Meinung dieser unserer obersten Heerführer entscheiden würde, ist etwas Unausdenkbares. Gott sei Dank, daß uns wenigstens der gute deutsche Brauch noch erhalten geblieben ist, daß unsere Heerführer über den Gegensätzen der Parteien stehen! Bei Hindenburg und Ludendorff fragt niemand, ob sie etwa alldeutsch seien, noch welcher politischen Partei sie angehören. Von ihnen wissen wir zu Hause und wissen unsere Soldaten in den Schützengräben, daß sie keine Minute länger Krieg führen werden, als nötig ist zur Rettung unserer Gegenwart und zur Sicherung unserer Zukunft; und auf dieser Gewißheit beruht unsere Kraft und unser Mut zum Durchhalten bis zu einem guten Ende. Behalten wir gute Nerven, dann wird in unserem Sinne und zu unseren Gunsten wahr werden, was kürzlich ein französischer General sagte: „Der Ueberlegene wird den Frieden diktieren!"

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Knecht aber fuhr erschrocken zurück.

Der Donnergugi rief er.

Der Donnerkäfer! rief der Klostermeier desgleichen. Jetzt war Cappan verloren. Daß er mit dem Käfer das Wetter gemacht, litt keinen Zweifel mehr, Hornschröter zieht Blitz und Hagel nieder.

Mach Reu und Leid, Heidenhund! sprachder Meier und griff nach seinem Messer. Es fiel ihm etwas ein: Auf dem Grab seiner Brüder soll er's büßen, sprach er weiter. Er hat das Wetter beschworen, die Hunnenschlacht zu rächen, Art läßt nicht von Art.

Der Knecht hatte indes den Hornschröter zwischen zwei platten Feldkieseln zermalmt und grub die Steine in den Boden. Jetzt zogen sie den Cappan vorwärts übers Blachfeld und schleppten ihn zum hunnischen Grabhügel und schnürten ihm mit Weidenruten Hand und Fuß zusammen; dann sprang der Knecht zum Schlangenhof hinüber und rief seine Mitknechte. Wild und mordlustig kamen sie heran, etliche davon hatten auf Cappans Hochzeit getanzt, das stand nicht im Weg, daß sie je zu seiner Steinigung auszogen.

Cappan fing an nachzudenken. Was ihm zur Last gelegt ward, begriff er nicht, wohl aber, daß Gefahr da. Darum tat er einen Schrei, der klang gell und durchdringend durch die Luft, wie der Schrei eines wunden Rosses in der Todesstunde; davon ward Ekkehard aus seinen Träumen unter dem Flieder-Baum aufgejagt, er kannte die Stimme seines Täuflings und schaute hinunter. Ein zweitesmal klang Cappans Schrei auf, da vergaß Ekkehard sein hohes Lied und eilte die Berghalde hinab.

Er kam zur rechten Zeit. Sie hatten den Cappan an das Felsstück gelehnt, das den Hügel deckte, und standen im Halbkreis dabei. Der Klostermeier tat kund, wie er ihn auf handhafter Tat des Wettermachens betroffen, und fragte herum; da sprachen sie ihn schuldig, gesteinigt zu werden.

In die unheimliche Versammlung sprang Ekkehard; grimmender Unwille schuf ihm Beredsamkeit.

Was tut ihr, Unsinnige, die ihr richten wollet, wo euch zu keten gezieme, daß ihr nicht selber möget gerichtet werden! Hat der Mann gefrevelt, so wartet bis zum Reumond, wenn der Leutpriester von Radolfzell das Sendgericht hält, dort mögen ihn die sieben Eidmänner verbotener Kunst zeihen, wie es das Kaisers und der Kirche Vorschrift!

Aber die Männer vom Schlangenhof trauten ihm nicht. Ein drohend Murren erhob sich.

Da gedachte Ekkehard in den wilden Gemütern eine andere Saite anzuklingen.

Und glaubt ihr wirklich, die Söhne des Landes der Heiligen, der Gott wohlgefälligen schwäbischen Erde, daß ein so arm hergelaufener Hunnenmensch Macht haben könnte, unsere Wolken zu beschwören? Glaubt ihr, daß die Wolken ihm gehorchen? daß nicht vielmehr ein guter Hegauer Blitz ihm das Haupt zerschmettert hätte zur Strafe des Frevels, daß ein fremder Mann ihn angerufen?

Wenig fehlte, so hätte dieser Grund den heimatstolzen Gemütern eingeleuchtet. Aber der Klostermeier rief: Der Donnerkäfer! Der Donnerkäfer! Wir haben ihn mit eigenen Augen zu seinen Füßen kriechen sehen! Da erschoß es von neuem: Steiniget ihn! Ein Feldstein flog herüber und schlug den Armen blutrünstig. Da warf sich Ekkehard unverzagt über seinen Täufling und schirmte ihn mit seinem eigenen Leib. Das wirkte.

Die Männer vom Schlangenhof schauten einander an; allmählich wurden sie stumm, dann machte einer im Kreise kehrt und ging feldeinwärts, andere folgten, zuletzt stand der Klostermeier allein. Ihr haltet es mit dem Landverderber! rief er zürnend, aber Ekkehard antwortete nicht, da ließ auch er den erhobenen Stein zur Erde sinken und ging brummend von dannen.

Cappan war übel zugerichtet. Auf einem Rücken, den alemannische Fäuste durchgearbeitet, wächst jahrelang kein Gras. Der Steinwurf hatte eine Wunde in den Kopf geschlagen, die blutete stark. Ekkehard wusch ihm das Haupt mit Regenwasser und machte das Zeichen des Kreuzes darüber, das sinnende Blut zu stillen, dann verband er ihn notdürftig. Er gedachte des Evangeliums vom barmherzigen Samariter. Der wunde Mann schaute dankbar aus den gekniffenen Augen zu ihm empor. Langsam führte ihn Ekkehard zur Burg hinauf; er mußte ihm zureden, bis er es wagte, sich auf seinen Arm zu stützen. Auch der Fuß mit der Narbe aus der Hunnenschlacht tat ihm weh, höhnend hinkte er bergaufwärts.

Auf dem hohen Twiel gab es großen Lärm, wie sie ankamen. Alle waren dem Hunnen gut. Die Herzogin kam in den Hof herunter, sie nickte Ekkehard freundlich zu ob seiner Barmherzigkeit. Der Klosterleute Frevel an ihrem Untertan versetzte sie in zürnende Aufregung.

Das soll nicht vergessen sein, sprach sie: Sei getrost, Mausfänger! Sie sollen dir ein Wergeld zahlen für den wunden Schädel, das einer Aussteuer gleichkommt. Und für den gestörten Herzogsfrieden setzen wir ihnen die höchste Buße, zehn Pfund Silbers soll nicht genug sein. Die Klosterleute werden frech wie ihre Herren.

Am wildesten war Herr Spazzo, der Kämmerer. Habe ich darum mein Schwert von seinem Haupt zurückgezogen, schalt er, wie er mit zerstochenem Schenkel vor mir lag, daß ihm's Lümmel vom Schlangenhof mit Feldsteinen pflastern sollen? Und wenn er auch unser Feind war, jetzt ist er getauft, und ich bin sein Pate und habe für seine Seele und seines Leibes Heil Sorge zu tragen. Sei vergnügt, Patenkind! rief er ihm zu und klirrte mit seinem Schwert auf den Steinboden, wenn deine Schramme geflickt ist, begleite ich dich zum ersten Spaziergang, da wollen wir mit dem Klostermeier rechnen, Hagel und Wetter, rechnen wollen wir, daß ihm die Späne vom Kopf fliegen. Mit den Meiern kann es so nicht mehr fortgehen! Die Burschen führen Schild und Waffen wie Edelleute, richten statt ziemender Bauernjagd Hunde auf Wildschweine und Bären und blasen auf ihren Weidhörnern, als wären sie die Könige der Welt. Wo einer den Kopf am höchsten trägt, ist es ein Meier, man mag darauf wetten?

Wo ist der Frevel geschehen? fragte die Herzogin.

Sie haben ihn von der Feldmark, wo der Halbmond ausgehauen ist, bis an den hunnischen Grabhügel geschleppt, sagte Ekkehard.

Sie haben ihn von der Feldmark, wo der Halbmond ausgehauen ist, bis an den hunnischen Grabhügel geschleppt, sagte Ekkehard.

Fortsetzung folgt.

oc. **Karlsruhe**, 19. Jan. In der „Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung" richten sächsische Eisenbahnbeamten an die Regierung und die Landstände die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß 1. Die Dienstpolizei in humaner Weise gehandhabt und insbesondere bei Erkennung von Geldstrafen größere Zurückhaltung geübt wird. 2. Die Vermerke über die erkannten Dienstpolizeistrafen aus den Personalakten entfernt und in den Personalienbögen nach angemessener Bewährungsfrist gelöscht werden.

Aus Baden.

oc. **Mannheim**, 22. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Karl Kirchheimer von hier, weil er holländische Seife weit über den Höchstpreis verkauft hatte, zu zweitausend Mark Geldstrafe. Der 35jährige Konditor Richard Ferber aus Winterthur wurde von einem Straßenbahnwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er starb.

oc. **Ubstadt**, 22. Jan. In Korb wurde laut „Heidelberger Tageblatt" von zwei kriegsgefangenen Russen einem vierjährigen Knaben, der in die stark angeschwollene Hergenbach gefallen war, und der dem Ertrinken nahe war, das Leben gerettet.

oc. **Pforzheim**, 22. Jan. Die Polizei verhaftete hier den Hilfswaichenwärter Karl Ruff aus Dürrmann und den Heizer Ernst Schmalz aus Calw, die auf frischer Tat ertappt wurden, als sie aus einem im Rangierbahnhof stehenden Güterwagen mehrere Pakete Würfelzucker und einen Zuckerhut entwendeten. Bei der Haussuchung wurde noch weiterer Zucker und Kaffee zutage gefördert.

* * *

Die dritte badische Regierungsdenkschrift über Kriegswirtschaftsmaßnahmen.

oc. **Karlsruhe**, 22. Jan. (Schluß.) Die 3. Denkschrift der badischen Regierung über ihre wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges befaßt sich im dritten Kapitel mit den gewerblichen Betrieben. Aus dieser Darstellung erfährt man u. a., daß auch die Hausindustrie, besonders die der abgelegenen Gegenden des Schwarzwald hinreichend beschäftigt war. Infolge des Obstreichtums erhielten drei staatlich unterstützte Spankorbflechtereien umfangreiche Aufträge. Daß sich auch die Schwarzwälder Holzschnitzerei mit der Anfertigung geschnitzter künstlicher Gliedmaßen für Verstümmelte befaßt, ist bekannt, weniger dagegen, daß die Einführung der Edelsteinschleiferei als Hausindustrie mit günstigen Aussichten im Amtsbezirk St. Blasien eingeleitet ist. Des weiteren werden in der Denkschrift die Verkehrsmaßnahmen der Eisenbahnverwaltung und die Maßnahmen auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens behandelt. Aus letzterem Kapitel erfährt man, daß die Goldsammlungen im Lande ein erfreuliches Ergebnis haben. In den 16 badischen Goldankaufsstellen betrug der Ankaufswert der bis zum 30. September abgelieferten Goldsachen einschließlich Platin 1 180 986 Mark und derjenige der angekauften Zumelen 118 940 Mark. In dem letztgenannten Kapitel kommt dann auch das Verhältnis von Hausbesitzern und Hypothekenschuldnern, von Mietern und Vermietern zur Sprache. Dabei wird mitgeteilt, daß das Mieteinigungsamt Mannheim eine sehr umfassende Tätigkeit hatte; in den Jahren 1915/16 wurden nahezu 2000 Fälle verhandelt. Eine weit geringere Tätigkeit weisen die Mieteinigungsämter Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg auf. In nur ganz geringem Maße wurden die Mieteinigungsämter in Baden-Baden, Bruchsal und Ueberlingen, die in Meersburg und Rastatt überhaupt nicht in Anspruch genommen. Die Denkschrift stellt fest, daß sich Hausbesitzer und Hypothekengläubiger im Laufe des Krieges entgegenkommend zeigten.

Im Folgenden geht danach die Regierungsdenkschrift auf die Fürsorge für Gemeinden und gemeinnützige Organisationen, auf die Maßnahmen sozialer Fürsorge ein, wobei ein besonderer Abschnitt auch der Flüchtlingsfürsorge gewidmet ist. Seit Kriegsausbruch haben insgesamt 1298 Männer, 7771 Frauen und 1851 Kinder, zusammen 11 020 Flüchtlinge die in Singen zur Uebernahme getroffenen Einrichtungen benützt; von diesen waren Badener 142 Männer, 1282 Frauen und 191 Kinder. Der Sammelstelle Mannheim wurden seit Ende 1915 weitere 117 ziellose Flüchtlinge aus Frankreich, 88 aus England und 4 aus Rußland überwiesen. In einem größeren Abschnitt folgt in der Denkschrift sodann die Darstellung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge (Badischer Heimatdank. Aus dem Abschnitt über die Unterbringung von Stadtkindern auf dem Land ist ersichtlich, daß im vergangenen Jahr bis Ende Oktober 1917 etwas über 19 000 Stadtkinder aus 11 badischen Städten auf dem Lande Erholungsaufenthalt fanden. Die weiteren Kapitel der Denkschrift sind den polizeilichen Maßnahmen und den Verpflegungsmaßnahmen gewidmet. Es folgt dann das umfangreichste Kapitel: Eine Darstellung des Verkehrs mit Lebens- und Futtermitteln, sowie mit den sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Der Inhalt dieser Darstellung ist durch die mannigfachen Verordnungen usw. hinlänglich bekannt, bildet in der übersichtlichen Zusammenfassung aber manch wertvolles Material auch für zukünftige Zeiten. Die Maßnahmen auf dem Gebiet der Rechtspflege und die Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungsbeihilfen und Zulagen beschließen die Regierungsdenkschrift.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 23. Jan. Julius Kahn, Sohn des Herrn Alexander Kahn, welcher seit über 2 Jahren bei einem Res.-Inf.-Regt. im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet, nachdem derselbe schon vor einigen Monaten wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Gefreiten ernannt wurde.

— **Personalnachrichten.** Die Beamteneigenschaft verlieren wurde dem Wärter Otto Schneider und der Wärterin Auguste Ziegler bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

* **Emmendingen**, 23. Jan. Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Hartnäckigkeit, mit der vielfach die Landbevölkerung den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen einen passiven Widerstand entgegensetzt, zeigt sich auch immer mehr auf dem Gebiete der Versorgung mit Heu und Stroh. Erhebliche Mengen von abzulieferndem Heu und Stroh sind bis jetzt noch nicht abgegeben. Diesem Zustand muß auf alle Fälle ein Ende gemacht werden; denn diejenigen, welche dem Heere das stark beläftigte Heu und Stroh vorenthalten, müssen es sich gefallen lassen, daß sie durch Zurückhaltung ihrer Produkte die Schlagfertigkeit des Feldheeres schädigen und den Feind geradezu unterstützen. Sollten die Mahnungen der Behörden nichts nützen und die rückständigen Lieferungen nicht baldigst erfolgen, so müßte die Heeresverwaltung sich gezwungen sehen, die sofortige zwangsmäßige Beitreibung anzuordnen. Diejenigen Landleute, welche andauernd auf ihrem Standpunkt beharren und im Rückstand bleiben mit der Ablieferung müssen sich darauf gefaßt machen, daß ihnen eines Tages ihre Pferde abgenommen werden. Denn beim Versagen der Rauhfutterversorgung wird der schon jetzt erhebliche Abgang an Pferden noch mehr erhöht, sodaß bei ungenügender Belieferung mit Hart- und Rauhfutter neue Aushebungen unvermeidlich sein würden. Es ist die vaterländische Pflicht jedes billig denkenden Landmannes, der Militärverwaltung dasjenige nicht vorzuenthalten, was sie zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges von ihnen fordert.

* **Waldtich**, 21. Jan. Leutnant A. Freßle von hier, der im Infanterie-Regiment 113 steht, erhielt zum Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse vom Großherzog das Ritterkreuz vom Zähringer Löwen. — Franz Kramb, Sohn des Amtsgerichtsdieners Kramb, wurde zum Vizewachtmeister ernannt. Albert Schmieder, Musketier von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

(!) **Weldtich**, 21. Jan. Das Geburtstagsfest des deutschen Kaisers wird hier außer der kirchlichen Feier durch eine Parade der Abteilungen der Gebirgsbatterie begangen werden. Zu letzterer haben auch die Soldatenvereine von hier und Umgebung Einladung erhalten.

:-: **Kollnau**, 21. Jan. Herr Hauptlehrer Rüttenauer hier wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit mit Wirkung vom 1. Mai in den Ruhestand versetzt.

Neueste Meldungen.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 22. Jan. Im Hauptausschuß des Reichstags wandten sich mehrere Sozialdemokraten gegen das Verbot des „Vorwärts", das allen Zensurmaßnahmen die Krone aufsetzte. Die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn seien hochpolitischer Natur. Im Anschluß die Verschärfung der Wehr- und Brottaxen sei es zu Zusammenstößen gekommen, die halt einen politischen Charakter annahmen.

Major Graue vom Kriegsministerium erwiderte, das Verbot der Berichterstattung sei infolge der widersprechenden Meldungen aus Oesterreich-Ungarn vorläufig erlassen, aber gestern nachmittag schon aufgehoben worden. Das Verbot sei nicht vom Kriegsminister ausgegangen. Trotz entsprechender Zusagen habe der „Vorwärts" die Zensurbestimmungen durchbrochen.

Abgeordneter Erzberger (Ztr.) verlangte Aussetzung der Beratung, bis der Kriegsminister und Vertreter des Auswärtigen Amtes erschienen seien.

Scheidemann (Soz.) bestreitet, daß der „Vorwärts" die Zensurbestimmungen übertreten habe.

Staatssekretär Wallraff empfahl, die Erörterung im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers fortzusetzen. Hierauf wurden die Beratungen bis 6 Uhr abgebrochen. Die Besprechung der österreichischen Vorgänge wurde bis nach der Rede des Reichskanzlers zurückgestellt.

Die Erörterung im Unterausschuß führte zu dem Beschluß, das Gesetz über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 dahin abzuändern, daß gegenüber den Anordnungen der Militärbefehlshaber eine militärische Zentralinstanz als Aufsichtsstelle errichtet wird, ferner, in einer Entschließung den Reichskanzler zu ersuchen, für die Entscheidungen der Militärbefehlshaber näher bezeichnete Richtlinien aufzustellen.

*

WTB. Brest-Litowsk, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre gestern begonnenen Beratungen mit den russischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat. Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen beraten und formuliert: Die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen die Entschädigungsfragen und die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

WTB. Rotterdam, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" erklärt das liberale Unterhausmitglied George Lambert in einer Rede in Torrington, daß die Verluste der englischen Handelsflotte infolge des U.-Bootkrieges unvermindert fortdauern. Im Dezember seien 30 Prozent mehr Schiffe versenkt worden als im November. Im letzten Jahre seien 3½ mal so viel englische Schiffe gesunken, als neugebaut wurden, und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Ladungen seien verloren. Unterdessen bauten die Deutschen noch größere U.-Boote. Alle patriotischen Engländer hofften, daß die Organisation der Admiralität in ihre Neubildung zur Folge haben werde, daß man der U.-Bootgefahr Herr werde. Die Lebensmittelversorgung in England sei eine ernste Sache geworden. Die Lebensmittel seien die Voraussetzung dafür, daß die Nation und die Armee am Leben bleiben. Der Redner drang zum Schluß auf eine größere Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln.

WTB. London, 21. Jan. Reuter. Eine Versammlung von 2000 Mechanikern in Colmich-Arsenal nahm eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wurde, in den Kriegführenden auf der Grundlage der Selbstbestimmung aller Nationen sowie des Grundsatzes „Keine Annexionen keine Entschädigungen" zu unterhandeln. Wenn dieses Vorgehen den Beweis erbringen sollte, daß der deutsche Imperialismus das einzige Hindernis des Friedens sei, dann sei die Versammlung entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis dieses Ziel erreicht sei. Die Entschließung forderte aber eine entsprechende Vertretung der Arbeiter in allen Ländern und schlug eine internationale Konferenz vor, um den Frieden der Völker zu sichern.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 52 der Lebensmittelkarte können die Bezirkselnwohner, soweit sie versorgungsberechtigt sind (grüne Karten)

150 gr Suppengerste (auf den Kopf)

in der der üblichen Weise beziehen.

Emmendingen, den 19. Januar 1918.

Kommunalverband.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 51 der Lebensmittelkarte können die Bezirkselnwohner (Selbstversorger und Versorgungsberechtigte)

400 gr Marmelade (auf den Kopf)

in der üblichen Weise beziehen.

Emmendingen, den 18. Januar 1918.

Kommunalverband.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Oeffentliche Aufforderung

In letzter Zeit macht sich namentlich in den Gebäuden in höherer Lage der Stadt ein ziemlich fühlbarer Wassermangel bemerkbar und ist anzunehmen, daß innerhalb des Stadtgebietes Wasser aus der Leitung auf unbekanntem Wege entwendet. Dies ist umso wahrscheinlicher, als durch die Zuleitung von den Quellen und durch das Pumpwerk Wasser in genügender Menge vorhanden sein müßte.

Wir richten deshalb an die werthl. Einwohnerschaft die **dringende Bitte** uns bei der Auffindung dieses Mißstandes dadurch behilflich zu sein, daß alle, hauptsächlich in den Nachtstunden an den Hauptleitungen wahrzunehmenden Geräusche unverzüglich **beim Stadtbauamte angemeldet werden.**

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß ein Installateur sämtliche Hauptleitungen auf ihre Dichtigkeit nachprüft und eventl. nötig werdende Ausbesserungen auf Kosten des Hauseigentümers ausführt.

Die Zahlungen hierfür sind nach Aufforderung nur an die Stadtkasse Emmendingen zu leisten.

Emmendingen, 19. Januar 1918.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Bekanntmachung

Die Frist zur Ueberlassung der Gräber an die Angehörigen der in den Jahren 1886 und 1887 Beerdigten kann auf Antrag um weitere 30 Jahre zum halben Preis verlängert werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Beifügen, daß Anträge auf Verlängerung innerhalb drei Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Gemeinderat schriftlich einzureichen sind, widrigenfalls jeder Anspruch auf Erhaltung der Grabstätten verloren geht und die Friedhofverwaltung über solche verfügt.

Etwaigen Anträgen sind die von hier seinerzeit ausgestellten Urkunden beizufügen.

Emmendingen, den 27. Dezember 1917.

Der Gemeinderat.
Rehm.

Bekanntmachung.

In unseren städt. Verkaufsstellen Bader, Bär, Schnurr und Stöhr sind zu haben:

Kunsthonig per Pfd. 70 Pfg.
Kaffee-Ersatz per Pfd. Mk. 2.40
Dörrobst per Pfd. Mk. 2.30

Emmendingen, 18. Januar 1918.

Städt. Lebensmittelamt.
Dürr.

Einladung

zu der am Sonntag, den 27. Januar im evangelischen Gemeindesaal hier nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Arbeiterinnen-Versammlung

mit Vortrag und musikalischen Darbietungen.

Wir bitten die hiesigen Arbeiterinnen und vor allem die Mütter unserer Hortkinder um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Unsere Anzeige vom 19. ds. Mts. ist ungültig.

Koks

erhalten auf Brennstoffmarke IV.

am Montag, den 28. Januar N, O, P, R
am Dienstag, den 29. Januar S
am Mittwoch, den 30. Januar Sch
am Donnerstag, den 31. Januar St
am Freitag, den 1. Februar T, U, V
am Samstag, den 2. Februar W
am Montag, den 4. Februar Z

Gaswerk Emmendingen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Deutche Vaterlandspartei

Ortsgruppe Emmendingen.

Oeffentliche Versammlung

am

Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr

in der **„Post“** in **Emmendingen.**

Vortrag von **Prof. Axenfeld, Freiburg**

Vom Weltkrieg zum deutschen Frieden.

Zu dieser Veranstaltung sind Männer und Frauen aus Stadt und Bezirk Emmendingen freundlichst eingeladen.

Dr. Bauer, Arzt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Musketier

Hermann Roser

welche uns durch die zahlreiche Beteiligung von nah und fern bei der Trauerfeier, sowie durch die warmen Beileidsschreiben erwiesen wurde, sagen wir allen Beteiligten den herzlichsten Dank. Besonders herzlichen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Zimmermann für die überaus schöne und trostreiche Gedächtnispredigt.

Freiamt-Glasig, den 23. Januar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Roser, Hofbauer.

Todes-✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Marie Müller

geb. Gligis

nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 77 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Emmendingen, den 22. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Albert Richert.
Familie Wilhelm Kistner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Magdalena Hübner

geb. Striegel

heute Nacht 1 Uhr plötzlich und unerwartet uns durch den Tod entrissen wurde.

Emmendingen, Untersippingen, den 22. Januar 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
August Hübner u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehaus, Hochburgerstr. 14, aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Evangl. Kirchenchor
Emmendingen.
Heute Mittwoch Abend 8 Uhr
Probe
Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesucht auf 1. Februar oder später zuverlässiges
Mädchen
welches willens ist, sich im Haushalt gründlich auszubilden bei
Frau Argatt,
Freiburg, Ringstraße 22.

Einfaches fleißiges
Mädchen
für Küche und Haus per sofort gesucht. Offerte unter L. J. Nr. 169 an die Geschäftsstelle d. Breisg. Nachr.

Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche, Keller u. Zubehör gesucht auf 1. April. Angebote unter Nr. 207 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Guterhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Näheres Neustraße 32.

Schwarzgefleckter
Foxterrier
hat sich am Sonntag, den 20. Januar in Emmendingen **verlaufen.**
Nachrichten erbittet
Frau E. Schönle,
Waldkirch.

Zu verkaufen eine gute
Nutz- und Zugkuh
neumelkend samt Kalb bei
Aug. Kalchthaler,
Pflästerer in Endingen.

Gitarre, Zithern
mit unterlegbaren Noten frisch eingetroffen
Musikhaus Ruckmich
Freiburg i. B.

Schöne Betten
Kleiderschränke, Kommoden, 1 Sofa, Ausziehtische, Stühle, 2 feine Polsterstühle, Hauteuil, Schreibstommode, Küchentisch, Waschtische, Nachttische, Spiegel, Bodenteppich, 2 Kinderbetten, Scheibenhuhl, Bettfedern, Unterwaschen, Gartentisch mit Stühlen billig zu verkaufen. Anfragen unter R. Erkheide, Nenzlingen.

Bettnässen
Befreiung sofort. Altern. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Chr. Engelbrecht, sankt. Versandgeschäft Stockdorf 268 b. München.

Verloren
Arbeiter verlor letzten Samstag auf der Fahrt Freiburg—Endingen (ab 7.30 Uhr Freiburg) sein
Geldbeutel
mit 175 Mark Inhalt. Redl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Verlag des Blattes abgeben zu wollen.

Leder-Wagen-Fett
Ia liefern billigst in kleinen Packungen 3808
Südd. Separatoren-Industrie Eug. & Berg, Freiburg i. B.
Büggenreuterstr. 6.

Freibank Emmendingen.

Freitag Vormittag von 1/9 Uhr ab wird schönes

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfd. zu Mk. 1.50—.
Städtische Lebensmittelkarte mitbringen.

Waldbestände

in Tannen und Buchen kaufen

Weber & Gruler, Sägewerk
Kenzingen.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Kaiserstraße 1, 1. Stock.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. 2 Ausgaben der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis:
Durch die Post frei ins Haus Mk. 2.27 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 5 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitlig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitlig m. Bildern).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 20. (Evang.: Timotheus) Emmendingen, Donnerstag, 24. Januar 1918. (Kath.: Timotheus) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fast an der ganzen flandrischen Front war am Nachmittag das Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf.

Bei St. Quentin, bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erkundungen wurden Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Souzin und nordöstlich von Avocourt hatte starke Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Handkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen.

Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In beiden Seiten der Brenta Artilleriekämpfe.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 23. Januar, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Von den Kämpfen zur See.

Das Gefecht vor den Dardanellen.

Englische Berichte.

WTB. London, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Nach der von der Admiralität über das Gefecht vor den Dardanellen ausgegebenen Darstellungen kamen „Göben“ und „Breslau“ am frühen Morgen des 20. Januar nördlich von Imbros mit dem Ergebnis an, daß „Raglan“ und „M. 28“ schwere Treffer erhielten und durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurden. Die feindlichen Schiffe suchten dann zur Bucht von Imbros weiter, wo die „Breslau“ in eines unserer Minenfelder getrieben wurde, auf eine Mine stieß und sank. Als sich die „Göben“ dem Eingang der Dardanellen näherte, stieß sie ebenfalls auf eine Mine, sodaß sie sich hinten mit einer Schlagseite von fünfzehn Grad senkte und sich schließlich an der Westseite von Kap Nagara selbst auf Strand setzte, wo sie beständig von unseren Flugzeugen mit Bomben beworfen wurde. Wir haben 172 Ueberlebende der „Breslau“ gerettet die jetzt als Kriegsgefangene in unseren Händen sind.

Die Vorgänge in Rußland.

Fahndung auf die Minister-Mörder.

WTB. Petersburg, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Dringender Befehl an alle Kommissariate, Ausschüsse für den Kampf gegen die Pogrome, an das Hauptquartier der Roten Garde, an den Ausschuß zur Bekämpfung der Gegenrevolution, an den Kommissar für Kriminalangelegenheiten, an die Kommissare der Bahnhöfe von Petersburg:

„Sofort alle Kräfte in Bewegung setzen zur Ermittelung der Matrosen und Roten Gardisten, die heute nacht 1 Uhr in das Marinehospital eingedrungen sind und Tschingarew und Kokoschkin ermordet haben. Die Mitschuldigen sind zu verhaften und nach dem Smolny-Institut, Zimmer Nr. 75, zu bringen. Ueber den Gang der Ermittelungen ist alle zwei Stunden Bericht zu erstatten. 21. Januar. Gez. Lenin. Justizminister Steinberg.“

WTB. Petersburg, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Petersburger Telegraphenagentur. Die Volkskommissare sind benachrichtigt worden, daß die Polizei die Spur der Mörder Tschingarews und Kokoschkins gefunden haben.

Neueste Meldungen.

WTB. Sofia, 23. Jan. Infolge der Unterbrechung der Verhandlungen in Brest-Litowsk werden die bulgarischen Delegierten Justizminister Popow und Generalkonsul in Budapest Strojwitsch übermorgen in Sofia eintreffen, um der Regierung Bericht zu erstatten und Instruktionen entgegenzunehmen. Der bulgarische Bevollmächtigte Minister Kussow, gleichfalls Mitglied der bulgarischen Delegation, ist bereits vorgestern hier eingetroffen.

WTB. Bern, 23. Jan. Den einstweilige Uebereinkommen zwischen der Ukraine und den Mitgliedern hat in Frankreich allgemein überrascht. Die Presse gibt ihrem Erstaunen und ihrer Bestürzung offen Ausdruck. Die Abendblätter von gestern deuten darauf hin, daß die Mittelmächte dadurch einen Druck auf die Maximalisten ausüben und gleichzeitig auf die reichste Provinz direkt einwirken können.

Holländische Schiffe im Dienste Amerikas.

Berlin, 22. Jan. Aus Washington wird einer Rotterdamer Meldung des „L.A.“ zufolge berichtet: In der Deputiertenkammer wurde mitgeteilt, daß die holländische Regierung das Abkommen über die in amerikanischen Häfen liegenden holländischen Schiffe unterzeichnet hat. Die holländischen Schiffe dürften nicht in der Sperrzone verwendet werden.

(Diese Nachricht ist in ihrem Sachverhalt wohl kaum zu bezweifeln. In Deutschland kann man nur mit lebhaftem Befremden von der Haltung der holländischen Regierung Kenntnis nehmen. Es handelt sich um etwa 80 niederländische Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen und einen Gesamt-Schiffsraum von etwa 3—400 000 Tonnen haben. Wenn auch die Abmachung dahin geht, daß diese Schiffe nicht in der Sperrzone verwendet werden sollen, so ist ihre Indienststellung für amerikanische Zwecke eine tatsächliche Unterstützung unserer Feinde. Der Kampf um den Schiffsraum ist in unserem Krieg mit England-Amerika das Kernproblem geworden; jede Mehrung des Schiffsraums zugunsten unserer Feinde ist eine Schädigung Deutschlands. Wir wissen zwar, daß die Entente einen starken Druck auf die seefahrenden kleinen Nationen ausübt, und vor den größten Drohungen nicht zurückschreckt, aber daß Holland diesen Schritt hat tun müssen, können wir nicht recht zugeben. D. Red.)

Auch Briand!

Berlin, 22. Jan. (Privatmeldung.) Zu dem Fall Caillaux wird einer Amsterdamer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß Clemenceau am vergangenen Mittwoch eine wichtige Besprechung mit Poincare hatte, wobei er die neuentdeckten Beschuldigungen gegen Briand vorlegte und Poincares Zustimmung zur Verhaftung Briands forderte. Der Präsident ersuchte Clemenceau zunächst den ersten Termin Caillaux abzuwarten, doch sind Maßnahmen getroffen, Briand nicht außer Landes zu lassen. Gegen Briand sollen ähnliche Anklagen vorliegen wie gegen Caillaux. Man will in Italien Beweise gefunden haben, wonach auch Briand mit italienischen Sozialisten beraten hat, wie durch Sturz der italienischen Regierung eine sozialistisch-liberales Kabinett geschaffen werden könne. Die Folge dieses Staatsstreiches sollte auch in Frankreich zu einem ähnlichen Ereignis führen. Das in Italien entdeckte Anklagematerial gegen Briand wird von der italienischen Regierung benützt, um die Niederlage in Venetien zu unterschätzen, wobei Cadorna und sechs andere Generäle, die auch abgesetzt sind, unter Anklage kommen.

Die Annulierung der Anleihen.

WTB. Berlin, 22. Jan. Der Pariser „Gaulois“ schreibt: „Wir brauchen nicht erst zu sagen, mit welcher Entrüstung die unglaubliche Nachricht von der Kraftloserklärung der russischen Anleihen in der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen werden wird. Aber bei uns wird sie den stärksten Eindruck erwecken. Frankreich hat, ohne zu rechnen, sein Geld an Rußland gegeben. Durch dieses Geld ist Rußland vor dem Kriege vorwärts gekommen, hat sein ungeheures Eisenbahnnetz ausgebaut, seine Naturschätze ausgebeutet, Industrien geschaffen und seine Wirtschaftslage und sein Münzsystem verbessert. Und nun vollendet die Maximalistenregierung mit dem Vierbund den Verrat und bedroht Tausende von französischen Familien mit dem Ruin.

Der österreichische Generalstabschef über den Frieden.

WTB. Wien, 23. Jan. Der österreichische Generalstabschef Freiherr von Arz betonte in einer Unterredung über die Aussöhnungsbewegung den unverrückbaren Friedenswillen der Monarchie und erklärte, daß er selbst den Frieden herbeiwünsche. Er wies auf die Unmöglichkeit der Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten hin und in der Unterredung beiwohnender Offizier fügte zur Erläuterung bei, die in dem noch besetzten Zipfel von Ostgalizien standen, ihre Schützengräben verlassen haben, und daß Räuberhorden, die aus russischen Marodeuren bestehen, jetzt sengend und plündernd das Gebiet durchziehen. Freiherr von Arz verwies sodann darauf, daß man immer nur von der Möglichkeit eines Friedens mit Rußland spreche und dabei ganz übersehe, daß die übrigen Ententestaaten noch keinen Schritt zum Frieden getan hätten. Selbst Rumänien drücke sich heftig gegen den Eintritt in Friedensverhandlungen, und Italien scheine zu übersehen, daß wir tief in seinem Gebiete stehen. Es spreche noch immer von der Angliederung von Triest und Trient. Mit keinem Worte habe bisher die Entente die Selbstverständlichkeit der Rückgabe der deutschen Kolonien erwähnt. Aus allen diesen Gründen halte er die Friedenserwartungen, die in den letzten Wochen die Bevölkerung erfüllten, für verfrüht.

Rußland

ist durch die fürchterlichen Erschütterungen dieses Krieges bis auf die Grundmauern aufgewühlt: Wirtschaft und Gesellschaft zerrüttet, das Heer zerfetzt. Revolutionäre Schwärmereien stehen am Steuer. Nirgends kann sich die Vernunft durchsetzen. Die verfassungsgebende Versammlung wurde schon am ersten Tage ihres Zusammentritts auseinandergejagt, weil ihre Mehrheit nichts wissen mag von Lenin und Trotzky. Wie soll unter diesen Umständen ein Friede zustande kommen, der beiden Teilen gewährt, was recht und billig ist und von Dauer verspricht? Die Verhandlungen in Brest-Litowsk sind zu unfruchtbaren Wortgefechten geworden, die Entscheidung über die wichtigste Frage ist soeben wieder vertagt worden, da Trotzky für gut befand, bis zum 29. Januar nach dem gärenden Petersburg zurückzukehren. Und trotzdem beging Deutschland keinen Fehler, als es sich mit den Leuten um Lenin auf Verhandlungen einließ. Durch Brest-Litowsk bekamen die Mittelmächte auch mit den Vertretern der Ukraine Fühlung und dadurch mit Leuten, deren Reich noch von dieser Welt ist, und die Verhandlungen mit ihnen konnten so gefördert werden, daß der Abschluß bevorsteht und daß wir, wenn nicht mit ganz Rußland, so doch mit dem Süden des ehemaligen Zarenreiches zum Frieden kommen, mit der Ukraine. Und diese ist der wichtigste Teil des Landes. Sie umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Polawa, Charkow, Jekaterinoslaw Cherson, Taurien nördlich der Halbinsel Krim und zumteil Woronesh, Kurek und Cholm. Man schätzt ihre Bewohnerzahl auf 30 Millionen Einwohner. Ackerflur reiht sich dort an Ackerflur. 80 Prozent der russischen Ausfuhr kommt aus der Ukraine, dem Gebiet der schwarzen Erde. Dort in der großen Korn-, Kohlen- und Erzkammer schlägt Rußlands wirtschaftliches Herz. Kommen wir mit der Ukraine, woran kaum noch zu zweifeln ist, zu einer Verständigung, dann kann unsere Front südlich von Brest-Litowsk aufgelöst werden. Dann ist auch in die englische Blokade eine breite Bresche geschlagen. Rußland hungert jetzt selbst, und der leere Magen jagt die russischen Soldaten aus den Schützengräben. Aber Rußland ist nicht in Not, weil es kein Getreide und kein Fleisch hätte, sondern weil die Eisenbahn dienstunfähig geworden ist und die Nahrungsmittel, die in den Speichern von Odessa lagern, nicht in die nördlichen Gebiete des Reiches geführt werden können. Denken wir uns, daß die Seeltrajen auf dem Schwarzen Meere und der Donau wieder zugänglich wären. Dann würden seit Jahren aufgespeicherte Mengen von Getreide in die Länder der Mittelmächte kommen können. Bisher konnten sie auf dem Landwege nicht verfrachtet werden und sind unbeweglich geblieben. Das wird anders werden, denn der Friedensvertrag mit der Ukraine sieht die sofortige Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen vor. Zwar suchen die Bolschewiki das Zustandekommen des Friedens zu verhindern. Trotzky macht Schwierigkeiten und bestreitet der Ukraine das Recht zum selbständigen Abschluß. Auch hält er eine Auflösung der Front für unmöglich, solange die Grenze zwischen Ukraine und Rußland nicht sicher festgestellt sei und man nicht wisse, wo der Machtbereich von Petersburg aufhört und der von Kiew anfängt. Aber was ist den Ukrainern Herr Trotzky? Die Ukrainer sind keine Bolschewiki. Ihre Revolution war nicht sozial, sondern national. Sie lehnen die tollen Experimente der Petersburger Machthaber ab. Sie konfiszieren das Privateigentum nicht, verteilen auch das Land nicht und wollen nicht im Dunkler und Drüber eines Zukunftsstaates leben, sondern ihr Glück auf dem reichen, sicheren Boden eines nachhängigen, freien Nationalstaates suchen. Und was gilt Herrn Trotzkys Einspruch den Mittelmächten? In Petersburg steht die Flut am Gefahrpunkt des politischen Pegels. Jeden Augenblick kann der Dammbruch erfolgen und die Herrlichkeit der Bolschewiki hinwegspülen. Warum also soll Deutschland Rücksicht auf diese unsicheren Größen nehmen? Wer auch nach Lenin kommt, er wird den Frieden suchen müssen, denn das Heer will ihn, und das Land ist kampfunfähig. Ist erst die Front südlich von Brest-Litowsk aufgelöst, dann gleicht Rußland einer Festung, deren Ringwall zur Hälfte abgetragen ist und lebt erst die Ukraine wieder in Frieden, dann wird auch die Bevölkerung des russischen Nordens an diesem Segen teilhaben wollen. Der Frieden mit der Ukraine sprengt den einen Flügel des Tores